

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 55 (1948)

Heft: 6

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neukonstruktion wird als Feinstspinnerei zur Verarbeitung von ägyptischer Baumwolle und feintitriger Zellwolle eingerichtet. Die Fabrikation erfolgt in einem einzigen Saal mit einer Fläche von 16 000 m², der fensterlos ist, künstlich beleuchtet und mit Klimaanlage versehen wird. Aus dem alten Werk hatten einige Maschinen gerettet werden können, die im Rahmen eines Notbetriebes arbeiteten. Sie werden jetzt durch moderne amerikanische Maschinen ergänzt. Bekanntlich ist kanadisches Kapital an der Gesellschaft stark beteiligt.

Der gesamte Maschinenpark soll 30 000 Spinnspindeln und 20 000 Zwirn- und Cordspindeln umfassen. Die Leistungsmöglichkeit wird mit 1 1/2 Mill. kg Garne und Cord jährlich angegeben. Davon sind zwischen 50 und 60% für den Export vorgesehen. Bis jetzt ist der Neubau soweit vorgeschritten, daß mit der Fertigstellung noch im Laufe dieses Jahres gerechnet werden darf. Die Vollproduktion wird aber erst 1950 erreicht sein. Mit der Inbetriebsetzung dieses Werkes wird Oesterreich die einzige Feinstspinnerei erhalten, die in jeder Hinsicht die letzten Errungenschaften des technischen Fortschritts verkörpert. Durch die Aufnahme der Corderzeugung ergeben sich bedeutende Devisenersparnisse, da Cord bisher eingeführt werden mußte. Als Abnehmer kommen in der Hauptsache die Kabel- und Elektroindustrie, die Reifen- und Kautschukindustrie, sowie die Strumpffabrikation, die Fein- und Modeweberei in Frage. Der Absatz erscheint selbst nach Deckung des gegenwärtigen Nachholbedarfs als gesichert.

Rußland — Die Textilindustrie in der Sowjetunion. Nach den neuesten Meldungen aus London lassen die Wiederaufbauarbeiten der Textilindustrie in der Sowjetunion und den von ihr besetzten Gebieten beträchtliche Fortschritte erkennen.

Für Ende 1947 war geplant, daß 1 250 000 Spindeln und 20 500 Webstühle ihren Betrieb aufnehmen, damit im ersten Quartal 1948 das Vorkriegsniveau der Textilproduktion wieder erreicht werden könne. 23 große Textilunternehmen wurden im vergangenen Jahr mit neuen Maschinenanlagen ausgestattet, darunter eine große Seidenweberei in Kiew, eine Fabrik zur Herstellung von Glasfasern, in Tallinn (Estland) — der größten in der

Sowjetunion — und eine Baumwollweberei in Kansk (Sibirien). Weiter wurde mit dem Bau von sieben neuen Textilfabriken begonnen, während der Wiederaufbau der alten Fabriken fortgesetzt wird. In Bjelorußland sind alle Flachsspinnereien und -webereien wieder in Betrieb, während in Krasnojarsk (Sibirien) neue Fabriken errichtet werden. Im vergangenen Jahr wurden hierfür bereits 20 Mill. Rubel ausgeworfen. Die Textilfabriksfläche umfaßt 22 000 m², die ihr angeschlossene chemische Abteilung 8000 m².

Ein interessanter Wesenszug in der Entwicklung der sowjetischen Textilindustrie nach dem Krieg ist die Verlegung von Baumwollwebereien in die Anbaugelände, hauptsächlich nach Usbekistan, dem Hauptanbaugelände für Baumwolle, von wo bis vor zwei Jahren die dort geerntete Baumwolle 5000 km weit zur Weiterverarbeitung transportiert werden mußte. Weitere baumwollverarbeitende Fabriken werden derzeit in Zentralasien gebaut. Der neue Fünfjahrplan sieht die Intensivierung von vier Milliarden Rubel allein in Usbekistan vor, die zum Bau von Kraftwerken, der Erschließung der Mineralvorkommen und der Entwicklung der Landwirtschaft dienen sollen.

Hand in Hand mit der Erweiterung der Textilfabriken geht eine Produktionssteigerung bei den Textilmaschinen, besonders von Webstühlen und neuen leistungsfähigeren Maschinen. Allein mit der Verwendung von Maschinen neuer Typen konnte die Textilproduktion um 20% gesteigert werden. So sollen z. B. die Karl-Marx-Werke in Leningrad einen neuen Webstuhl zur Erzeugung von Baumwollstoffen entwickelt haben, mit dem eine 20-prozentige Produktionssteigerung erzielt werden konnte. In dieses Gebiet fällt auch die Herstellung einer neuen Baumwollentkörnungsmaschine, deren Kapazität sechsmal größer sein soll als die der bisher verwendeten Modelle.

Die Wirkwarenindustrie wurde wieder vollkommen aufgebaut, so z. B. in Witebsk, Kiew, Nikolajew, Odessa, Czernowicz und Leningrad. Verschiedene Strumpffabriken haben kürzlich die Produktion von Strümpfen aus einem Gemisch von Baumwolle und synthetischer Seide — „Kapron“ genannt — aufgenommen.

Rohstoffe

Italienische Seide - heute und morgen

Seit einigen Wochen ist die italienische Seidenkampagne in vollem Gange. Laub von Maulbeerbäumen ist in überreichlichen Mengen vorhanden, und die feuchte Witterung dieses Frühjahrs soll bisher auch keine erheblichen Schäden oder Krankheiten unter den Raupen hervorgerufen haben. Die Voraussetzungen für eine gute oder wenigstens mittlere Ernte wären also gegeben, wenn die italienischen Bauern und Züchter nicht zu einem Großteil vor den gegenwärtig bestehenden wirtschaftlichen, und zwar insbesondere Absatzschwierigkeiten kapituliert hätten. So aber wird die dieses Jahr zur Aufzucht gebrachte Eiermenge nur auf etwa ein gutes Drittel der vorjährigen geschätzt. In verschiedenen Provinzen wurde die Seidenraupenzucht fast völlig aufgegeben, in anderen ist sie auf einen Bruchteil früherer Zeiten zurückgegangen. Am besten hat die Gegend von Udine und Treviso der allgemein sich breit machenden Mutlosigkeit standgehalten. So wird die heurige Ernte bloß auf sieben bis acht Millionen Kilogramm gegen 23 Millionen 1947 und 50 bis 60 Millionen kg in den besten Jahren geschätzt.

Die Gründe, welche zu diesem geradezu katastrophalen Rückgang geführt haben, sind verschieden. Vor allem sind sie aber in dem Mißverhältnis zwischen Produktionskosten und dem derzeitigen Coonspreis zu suchen. Zwar wurde der Preis, zu dem die Eier an die Züchter abgegeben werden, unverändert gehalten, und er bewegt

sich je nach Rasse zwischen 1250 und 1400 Lire je Unze, wozu dann noch die Spesen für die Inkubation usw. kommen. Jedoch werden 150 Lire je Kilo frischer Coons von den Züchtern für nicht mehr genügend remunerativ angesehen, besonders in jenen Landstrichen, welche infolge fortschreitender Industrialisierung einen höheren Lebensstandard als rein agrarische Bezirke erreicht haben. Daraus ist vor allem der seit langem bemerkbare Rückgang der Raupenzucht in den traditionellen lombardischen Provinzen zu erklären.

Die Gefahr, welche der italienischen Seidenindustrie aus den niedrigen Coonspreisen drohte, war rechtzeitig erkannt worden, und die Regierung hatte eine staatliche Subvention in der Höhe von 2,5 Milliarden Lire noch für die Ernte 1947 zugesagt. Jeder Züchter sollte demnach für noch unverkaufte Coons und für solche, welche er zu einem Preise von weniger als 150 L abgegeben hatte, einen Beitrag von 100 L je kg Frischcoons plus 40 L je kg Erfassungs-, Trocknungs- und Lagerungsspesenbeihilfe erhalten. Wenn er jedoch mehr als 250 L erzielt hatte, sollte dieser Betrag dem „filandiere“ zukommen, während im Falle eines dazwischen liegenden Verkaufspreises eine Aufteilung zwischen Erzeuger und Industriellem stattfinden sollte. Diese Regelung sollte für Verkaufspreise von gelber Rohseide, Basistiter 20/22, bis zu 4200 L je kg gelten, während Ueberpreise zwischen Produzenten, Grègenspinner und Fiskus aufgeteilt werden

sollten. Leider hat aber bürokratische Umständlichkeit diese Maßnahme, welche schon im Januar in ihren Grundzügen feststand, bis heute nicht in Kraft treten lassen. Die psychologisch höchst unerfreulichen Auswirkungen kann man nun heute an dem scharfen Produktionsrückgang feststellen. Auch scheint propagandistisch verschiedenes versäumt worden zu sein, so daß ein tiefer Pessimismus über die Zukunft der italienischen Seide überhaupt um sich greifen konnte.

Um die Erzeuger vor weiteren Nachteilen aus dieser Lage zu schützen, wird auch heuer das freiwillige Ablieferungssystem beibehalten. Dadurch soll vor allem verhindert werden, daß schon jetzt zu ungünstigen Preisen die künftige Ernte verkauft wird, oder daß die Produzenten im Zeitpunkt der Ernte unter dem Druck des bevorstehenden Ausschlüpfens der Schmetterlinge übervorteilt werden. Tatsächlich werden jetzt bereits Hamsterkäufe seitens der Spinner festgestellt, welche je nach Gegend 130 bis 170 L je kg Frischcocons bieten. Das Ablieferungssystem hat ferner den Vorteil, daß die Finanzierung der Erfassung, Trocknung und Lagerung der neuen Ernte wieder durch die Agrarkreditinstitute gesichert wird.

Italienische Wirtschaftskreise betrachten den seit Jahren rückläufigen Produktionsstand mit Sorge, da Seide und Seidenwaren von altersher als „oro italiano“ zu den wichtigsten italienischen Exportgütern gehören, zumal etwa ein Drittel oder höchstens die Hälfte der normalen Produktion der letzten Jahre im Inlande verbraucht wurde. Die Seidenausfuhr brachte in den letzten Jahren vor dem Kriege etwa 16 Millionen \$ jährlich, und auch 1947 etwa 22 Millionen \$, wobei diese Erhöhung allerdings nur aus der gesunkenen Kaufkraft des Dollars und nicht von stärkeren Exporten herrührt.

Seit längerem versucht man daher verschiedene Wege zu einer Erhöhung des Seidenkonsums als Voraussetzung einer Produktionssteigerung zu finden. Einer davon besteht in der Wiedergewöhnung des inländischen Publikums an die Seide. Hierzu ist aber nötig, daß die Pro-

duktionskosten für Rohseide gesenkt werden, was man einerseits durch eine rationellere Aufzucht — die Erträge je Unze Eier schwanken in den einzelnen Provinzen zwischen 60 und 80 kg — andererseits auch durch eine Konzentration der Grègenspinnereien in wirtschaftlicher arbeitenden Betrieben zu erreichen trachtet. Man will dadurch auch zu einer größeren qualitativen Einheitlichkeit der Rohseiden kommen, was insbesondere im Hinblick auf den Export erstrebenswert erscheint. Dem gleichen Zweck dient bereits eine jedes Jahr gesetzlich festgelegte Beschränkung der zur Aufzucht gelangenden Schmetterlingsrassen. Viel ist über diese Probleme schon in Kommissionen, auf Tagungen usw. beraten worden, ohne daß aber bisher zu Taten geschritten wurde.

Auf dem Exportsektor verspricht man sich eine Besserung von der Forcierung der Ausfuhr feiner Seidenwaren, z. B. feiner Damenwäsche. Auf längere Sicht mögen sich auch bessere Absatzmöglichkeiten insbesondere auf dem europäischen Markt ergeben, und zwar im Zusammenhang mit einer als Folge des Marshallplanes ansteigenden Kaufkraft der beteiligten Staaten. Auch von der geplanten italienisch-französischen Zollunion erhofft man sich wenigstens eine Steigerung des Exportes von Rohseide nach Frankreich. Dagegen dürften sich für die italienischen Zwirnerien, Webereien, Wirkereien und Veredlungsbetriebe aus einer Vereinigung des Zollgebietes der beiden lateinischen Republiken eher Schwierigkeiten ergeben, da Frankreich derzeit erheblich billiger arbeitet.

So ist also die Zukunft der heute schwer ringenden Seidenraupenzucht und mit ihr auch der Seidenindustrie in Italien nicht nur von Faktoren der inländischen Wirtschaft abhängig, sondern auch aufs engste mit der Entwicklung der internationalen Lage verknüpft, wobei Frieden und Prosperität einen Wiederaufstieg, Krieg und Verarmung jedoch den unaufhaltsamen Niedergang für lange Zeit mit sich bringen würden.

Dr. E. J.

Rayonaufstieg in Großbritannien

Die Wirtschaftspläne der britischen Regierung für das laufende Jahr sehen eine beträchtliche Ausweitung der Rayonindustrie und dementsprechend der Rayonproduktion vor. Gegenüber der 1947 erreichten Rayonproduktion von 119 Millionen Gewichtspfund (zu 450 g) wird für 1948 eine um rund 26% erhöhte Produktion von 150 000 000 Gewichtspfund angestrebt. Verglichen mit der Produktionsrate von 135 000 000 lb pro Jahr, die Ende 1947 erreicht wurde, wird für Ende 1948 auf eine Jahresproduktionsrate von 165 000 000 lb abgezielt — eine Zunahme von rund 22%. Dies, was die Erzeugung von endlosem Rayongarn anbelangt. Hinsichtlich Stapelfaser ist eine weit beträchtlichere Steigerung ins Auge gefaßt. Gegenüber der Jahresproduktion von 1947 — 82 000 000 lb — soll 1948 eine Zunahme von rund 28% auf 105 000 000 lb eintreten. Auf die Produktionsrate Ende 1947 abgestellt — 85 000 000 lb im Jahr — strebt man für Ende 1948 eine Jahresproduktionsrate von 120 000 000 Pfund an — eine Steigerung von etwa 40%.

Um die Jahresproduktion von 150 000 000 lb endlosem Rayongarn zu erreichen, müssen allerdings beträchtliche Anstrengungen unternommen werden, denn der Monatsdurchschnitt muß mindestens 12 500 000 lb betragen, verglichen mit der im verflossenen Januar erreichten Rekordproduktion für einen Monat, die 12 200 000 lb ausmachte.

Diese hohen Produktionsziffern basieren auf eine Anzahl von neuen Werken, die der Vollendung entgegengehen. So dürfte die neue Mamhilad-Fabrik der British Nylon Spinners Co. gegen Mitte des Jahres den Betrieb aufnehmen. British Enka Co. hat Erweiterungen an ihren bestehenden Anlagen in Bau, doch wird darauf

hingewiesen, daß sich die zusätzliche Produktion mehr auf dem Gebiet der Reifenkord- und anderer industrieller Rayonerzeugnisse auswirken wird. Ein bedeutender Teil der geplanten Mehrproduktion wird in Form von Garnen und Spezialindustriegarnen (Reifenkordgarn) zur Ausfuhr gelangen. Was Rayonstapelfaser anbelangt, plant man ebenfalls einen beträchtlichen Anteil der Mehrproduktion in der Form von Rohfaser zu exportieren. Möglichkeiten in dieser Art und Weise „harte Devisen“ auf kurze Sicht zu beschaffen, liegen dieser Tendenz nach der Ausfuhr von Halbfabrikaten zu Grunde. Soll das Jahresproduktionsziel von 105 000 000 lb Stapelfaser erreicht werden, muß eine mittlere Monatserzeugung von 8 700 000 lb verwirklicht werden können. Die beste Monatsproduktion war bisher 8 100 000 lb (Dezember 1947). Der Hauptanteil der Zunahme in der Stapelfaserproduktion wird auf das Greenfield-Werk von Courtaulds in der Grafschaft Flintshire (Nordost-Wales) entfallen, in welchem seit geraumer Zeit die älteren Spinnmaschinen durch modernere, leistungsfähigere ersetzt werden.

Unbegrenzte Absatzmöglichkeiten

Von der Rayonindustrie wurde darauf hingewiesen, daß Großbritannien heute so viel Stapelfaser ohne weiteres absetzen könnte, als nur irgend produziert werden könnte. Sechs verschiedene Zweige der Textilspinnereindustrie des Landes absorbieren heute Stapelfaser in beträchtlichen Mengen und würden weit mehr in Anspruch nehmen, wenn die Produzenten der Nachfrage gerecht zu werden vermöchten. Verglichen mit dem Preise von jeder anderen Art von Textilfaser ist der Preis von Rayonstapelfaser derart niedrig, daß eine Verbrauchs-

zunahme einzig und allein von den Lieferungsmöglichkeiten abhängt. Die in Großbritannien hergestellte Viskosestapelfaser ist heute billiger als die Faser gleicher Art irgend eines anderen Landes auf der ganzen Welt. Laufend gesellen sich neue Abnehmerkategorien — so die Teppichindustrie, die Verbandzeugindustrie und seit kurzem die Spitzenindustrie — zu den herkömmlichen Verbraucherkreisen. Um der übergroßen Nachfrage nach Stapelfaser gerecht zu werden und der drohenden Stilllegung von Rayonspinnereien in Lancashire, die an Versorgungsschwierigkeiten litten, vorzubeugen, wurden in letzter Zeit größere Mengen von Stapelfaser aus dem Ausland — Belgien, Holland und Norwegen — bezogen. Ein Teil dieser Auslandslieferungen aus Ländern „weicher Valuta“ wurde allerdings verwendet, um britische Stapelfaser, die nach Ländern „harter Valuta“ exportiert wurde, zu ersetzen. Diese Bezüge haben sich seit November 1947 gesteigert. Nach Andeutungen der „Rayon Staple Spinners' and Doublers' Association“ (Vereinigung der Rayonfaserspinner und -zwirner) würde man eine zusätzliche Ausweitung dieser Einfuhr begrüßen, um die Knappheit in der heimischen Versorgung zu entspannen. Der Preis der ausländischen Stapelfaser schwankt um 30 pence je lb (450 g) — rund Schw. Fr. 2.16 — verglichen mit 16½ pence (rund Schw. Fr. 1.19) je lb britischer Stapelfaser. Es besteht eine Vereinbarung unter den britischen Spinnereien, gemäß welcher Garne, die gänzlich aus ausländischer Stapelfaser gefertigt sind, zu einem Preise verkauft werden müssen, der mindestens 20 pence je lb (etwa Schw. Fr. 1.44) höher sein muß als der Preis für die gleiche Kategorie Garn, die aus britischer Stapelfaser erzeugt wurde. -G. B.-

Ginster — eine neue Textilfaser. Genau genommen ist Ginster kein neues Rohprodukt der Textilindustrie, denn er wird bereits von Plinius dem Ältern empfohlen, aber in Frankreich hat der Rohstoffmangel erst gegen Ende 1944 zu seiner industriellen Verarbeitung geführt.

Diese Pflanze ist in ganz Frankreich zu finden, aber für Textilizwecke eignet sich nur der sogenannte „spanische“ Ginster, der besonders in der Provence gedeiht. Seine Kultur wird nunmehr systematisch gefördert und das Ertragsziel ist zehn bis fünfzehn Tonnen je Hektar. Ein solcher Ertrag ist notwendig, um die hohen Verarbeitungskosten zu decken. Nebenbei bemerkt hat Ginsterbau den Vorteil, den Boden zu verbessern.

Gewebe aus Ginsterfasern sind kräftig und widerstandsfähig. Man verwendet sie hauptsächlich für die Herstellung von Möbelstoffen und anderen Textilien für langen Gebrauch, wie Sport- und Arbeitskleider, Waggondecken, Segel usw. Mittels besonderer Verfahren kann man jedoch auch leichte Stoffe aus dieser Faser herstellen. F. M.

Saran und Sarelon sind zwei neue synthetische Fasern, die in USA erfunden wurden. Sie haben in französischen Fachkreisen Aufmerksamkeit erregt.

Saran ist der Handelsname von Vinylidenchlorid, einem plastischen Produkt aus Petroleum und gasförmigem Chlor, das weit weniger kostet als Nylon. Es absorbiert keine Feuchtigkeit, zersetzt sich und schimmelt nicht, ist widerstandsfähig.

Die amerikanische Dow Chemical Company verarbeitet Saran seit einigen Jahren in Form von Stricken, Damenhändtaschen, Hüten und dgl. Nunmehr wurde die Fabrikation von haarfeinen Fäden unternommen, die die Herstellung von zarten und leichten Geweben ermöglichen.

Sarelon ist eine synthetische Faser, die aus Erdnüssen erzeugt wird. Diese Erfindung wurde in einem Laboratorium des amerikanischen Ackerbauministeriums gemacht und befindet sich vorläufig noch im wissenschaftlichen Stadium. Die neue Faser nimmt eine Mittelstellung zwischen Seide und Wolle ein, ist zart und angenehm für die Haut und schrumpft nicht beim Waschen in warmem Wasser. Sarelon absorbiert Feuchtigkeit in gleicher Weise wie Wolle. Seine Naturfarbe ist crème, aber es kann gefärbt werden wie Wolle. F. M.

Australien — Ausfuhr von Wolle. In der Zeitspanne zwischen dem 1. Juli 1947 und 31. März 1948 führte Australien 722 000 Ballen Wolle im Werte von australischen £ 31 053 000 nach Großbritannien aus, d. i. über 70% mehr als in der gleichen Periode 1946/47, in welcher 424 000 Ballen im Gesamtwerte von £ A 12 387 000 nach britischen Bestimmungshäfen verschifft wurden. Gegenüber dieser beachtlichen Zunahme fällt der Rückgang der Wollverschiffungen Australiens nach den Vereinigten Staaten auf. Während diese Verschiffungen in der gleichen Zeitspanne 1946/47 849 000 Ballen im Werte von £ A 24 853 000 betragen hatten, fielen sie in den am 31. März 1948 beendeten neun Monaten auf 325 000 Ballen im Werte von £ A 18 070 000 zurück. In den gleichen Monaten bezog Kanada 2500 Ballen weniger als in der Vergleichsperiode 1946/47. Die Käufe Frankreichs gingen um 100 000 Ballen, jene Italiens um 200 000 Ballen zurück.

In denselben Monaten (1. Juli 1947 bis 31. März 1948) hatte Australien im allgemeinen bedeutend weniger Wolle verkauft. Die Mehrausfuhr nach Großbritannien konnte den Ausfall nicht wettmachen. Die gesamten Verschiffungen ungewaschener Wolle nach allen Bezugsländern bezifferten sich auf 1 923 000 Ballen im Totalwerte von £ A 85 396 000, verglichen mit 2 670 000 Ballen im Werte von £ A 73 598 000 für die gleichen Monate 1946/47. Man führt diesen Rückgang teilweise auf die bessere Versorgung der europäischen Absatzmärkte zurück, die nicht so wie in den ersten beiden Jahren nach dem Kriege ihre Lager aufzufüllen hatten. Andererseits aber auch auf die Zunahme der Wollpreise, wie sie aus den beiden letztgenannten Wertziffern im Vergleiche zu den entsprechenden Exportquantitäten ersichtlich ist. -G. B.-

Vereinigte Staaten — Größere Baumwollernte als erwartet. Gemäß den letzten Berichten des Agriculture Department (Landwirtschaftsministeriums) der Vereinigten Staaten bezifferte sich die vorjährige Baumwollernte in USA auf 11 851 000 Ballen (2 687 000 t) oder 35 000 t mehr als im verflossenen Dezember auf Grund der damals verfügbaren Daten geschätzt worden war. Die Ernte war 735 000 t größer als 1946, aber doch 122 000 t unter dem Jahresdurchschnitt 1935/1945. Der Lintersertrag aus der Ernte 1947 war 33% höher als von jener aus dem Jahre 1946.

Der Gesamtwert der Baumwolle und des Baumwollsamens bezifferte sich 1947 auf 2 291 202 000 \$, der zweithöchste Stand, der je erreicht worden war, nur übertroffen vom Werte der Ernte aus dem Jahre 1919. Die günstige Ernte im Vorjahr war teilweise auch auf die Ausdehnung der Anbaufläche zurückzuführen. Am 1. Juli 1947 bezifferte sich diese auf 21 500 000 acres (8 600 000 ha) oder 18% mehr als ein Jahr vorher. Der Lintersertrag im Jahre 1947 war der viertgrößte, der je erreicht wurde. Gegenüber 1946 war er 14% höher, während er den Durchschnitt der Jahre 1935/45 um 6% übertraf. -G. B.-

Spinnerei, Weberei

Arbeits- und Zeitstudien in der Textilindustrie

(Unter besonderer Berücksichtigung des REFA-Systems) Von E. H. Stütz, Ing.

„Das kantonale Arbeitsamt wird beauftragt, die Akkordverhältnisse in der Firma X einer Prüfung zu unterziehen und darüber zu berichten.“

So lautete eine Empfehlung, die kürzlich von einem Arbeitsamt anlässlich der Schlichtung eines Arbeitskonfliktes erlassen wurde. Eindeutig geht daraus die Wichtigkeit einwandfreier Akkorde hervor.